Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 1 (1911)

Heft: 3

Artikel: Zwei Passfahrten
Autor: Beck, Gottfried

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-633129

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der lieber Prügel entgegengenommen, als daß er ein Wort zu viel gesagt hätte. Und doch erhielt er zumeist ein schönes Trinkgeld, von dem einen, weil er geschwiegen, von dem andern, weil die gruseligen Geschichten des Kleinen ihm Hühnerhaut gemacht hatten.

Nur oben im Turm, wo er früher in einer Ecke kauernd ben Spinnen zugeschaut oder tändelnd gewartet hatte, bis das Zeichen zum Abstieg gegeben wurde, trat er keck an eines ber Fenster und entsaltete große Beredsamkeit.

"Sehen Sie dort den stolzen Riesenkegel? Das ist der Niesen. Gegen diesen Berg sind alle Phramiden Egyptens nur Maulwurfshügel. Es ist besser, man gehe nach Thun als nach Egypten, da hat man den Niesen. Zu Füßen sehen Sie das wundervolle Aarebassin, ein Bild stiller Größe." Und das Sprüchlein des deutschen Prosessors wiederholte er so oft, daß er allgemach darüber ins Sinnen kam, die Augen öffnete und die Blicke herumschweisen ließ, zu dem Stockhorn, dem alten Gesellen, mit dem dicken Kopf und den breiten Schultern und über die stillen Buchten des Sees zu den Eisbergen, die so saut zu den Menschen reden. Und eine Ahnung dämmerte ihm auf von der geheimnisvollen Kraft der ragenden Gipsel mit den duftblauen Spizen und den strahlenden Gletscherwänden.

Hansli Bär hat das Buch über das Schloß Thun nie erhalten. Bielleicht ift der Professor darüber gestorben. Auf die mächtige Hochburg seiner Baterstadt aber und auf sein wundersames Jugendland ist der Schloßbub allzeit stolz gewesen und hat es in Ehren gehalten. (Ende)

# 3wei Paßfahrten.

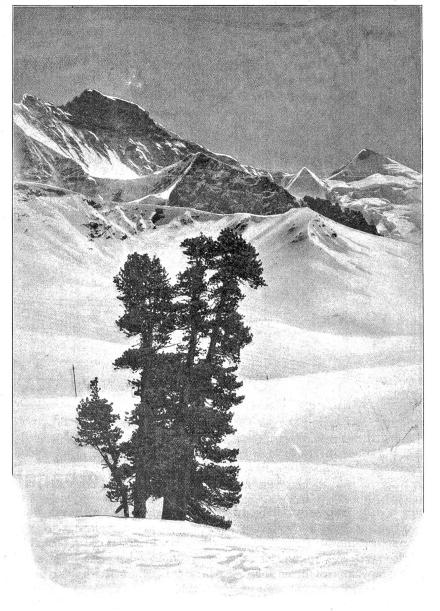
Don Gottfried Beck.

Aus dem Grindelwalbtal führen zwei den Sommertouristen wohlbekannte Voralpenspässe, der eine über die Große, der andere über die Kleine Scheidegg. Jener steigt ostwärts am Fuß des Wetterhorns entslang ins Tal von Rosensaui hinüber und nach Meiringen im Hassetal hinunter; dieser sührt westwärts längs der gigantischen Felsenslante des Sigers hinüber nach Wengen und hinunter nach Lauterbrunnen im Tal der weißen Lütschine.

Vor wenigen Jahren noch umhüllte, wenn die Sennenkolonie ins Tal verzogen und der Touristenstrom verebbt war, die Stille der Bergeinsamkeit die beiden Pässe. Selten erlauschte ein verspäteter Banderer ihr herbstbuntes Schweigen; niemand ergründete ihr winterstarres Geheimnis. Seit jedoch der Bintersport eingezogen ist, bilden die beiden Uebergänge auch im Winter ebenso beliebte wie lohnende Ausstugsziele, was die nachsfolgenden zwei Stizzen aufzeigen wollen.

# I. Eine stürmische Passfahrt.

Schwer öffnet der Wintertag die verklebten Augenlider. Gegen die zackige Mauer des Hochgebirgs stürmt ein heftiger West mit dickem Gewölk. Dumpf donnernd bricht sich sein Anprall an den Felshängen, über die unter der wild bewegten Nebeldecke hervor die Staubkaskaden der Lawinen unablässig herabbrausen. Der Sturmwind jagt den Schnee in quirlenden Wolken über die Halden, zu meterhohen Wächten häuft er ihn hier und dort quer über das Sträßchen, auf dem Freund Jochem und ich dem obern Gletscher zustreben, um den Uebergang über die Große Scheidegg zu versuchen.



Auf der Grossen Scheidegg.

In einer Stunde erreichen wir das Hotelgehöft am Kuß | Wetterhorns ausläuft. Die Baumreden buden fich unter ben des Bergfattels. Bahrend wir unfern Mundborrat ergangen. schwatt und gantt fich eine gablreiche Spatenichar auf ber Seefeite bes Saufes ben Froft und ben Sunger aus ben frierenden Gliebern burch die larmende Erörterung ber Streitfrage, ob wir wohl Gemahlenes ober Ungemahlenes in unsere Sacke versenkten. Wir opfern ben gefiederten Schmabroneuren eine Semmel und vertroften fie furs übrige auf ben Futterfnecht, ber eben jum Stall ichreitet.

Mühlam stapfen wir in dem weichen Flugschnee die Berglehne hinan zur Benfion Lauchbühl, wo wir etwas warme Milch genießen und die Aussichten des weitern Bordringens besprechen. Zwei Bartien seien allbereits unterwegs, fagt Die Wirtstochter. In der nächsten Minute find auch wir wieder draußen im Sturm und Schneetreiben.

Ueber eine fteile Salbe, die im Sommer von wirren Trümmern überfat ift, von benen jest nur die größten Blode unter bichten Flockenkappen ihr graues Geficht zeigen, fteigen wir empor an den im Schnee pergrabenen Alphütten bes untern Lauchbühls vorbei in den dunn bestandenen Bergwald. ber hier in einem schmalen Streifen gegen ben Jug bes aber wutet ber Sturm mit machsender Beftigkeit. Am naben

Beitschenhieben bes Sturmes; ihr Nabelgewand wirbelt und flattert und flatscht.

Bwischen den Bäumen tauchen aus dem grauen Dämmer bes Nebels und bes Schnees gespenstische Schatten auf, die im Bickzack auf uns zukommen. Es find die zwei poraufgegangenen Bartien, die den Rückzug angetreten haben. Der Wind steigere sich in ber Bobe jum rasenden Orkan, man febe in dem tobenden Schneefturm nicht auf Sfilange. Doch entscheiben wir uns zum Weitermarsch, und die eine Bartie fcbließt fich uns an.

Jede Salbe wird schweigend erklommen. Wir find fo glücklich, auf die Alphütten des obern Lauchbühls zu treffen. Durch hohe Schneemauern graben wir uns zu einer berfelben einen Rugang, und mit bem Schindelholz, bas in ber Butte aufgespeichert ift, richten wir uns eine einigermaßen trockene Lagerstätte ber: benn ber Schnee ift bom Wind burch alle Fugen und Riten bereingetrieben worden, daß er das Innere ber Sütte fußhoch bedeckt. Mit den erstarrten Fingern klauben wir aus dem Ruchfack einige Leibesstärkung heraus. Draußen

Wetterhorn lärmen die Lawinen unaufhörlich, und um unser fleines Haus pfeift und gischt und pfaucht und bröhnt und gellt es wie ein rechtes Höllenorchefter.

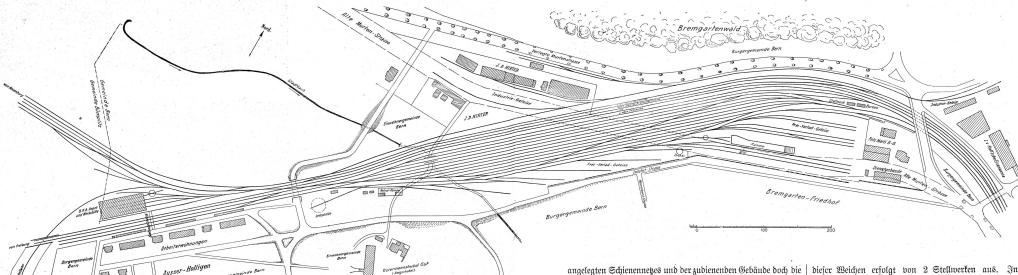
Bon den Hütten an wird der sonft so kurze und mohlbekannte Aufftieg zur Jochhöhe ein beschwerlicher Fregang, bis endlich ein brandungsähnliches Donnern gerade auf die Nähe des Bakarates verrät, wo die Wogen des Sturmes fich brechen. Aus dem grauen Chaos von Rebel und Schnee tauchen die Umriffe des großen Berghauses auf. Der Grat ift kahlgeblasen, und bon bem schneibenden Wind gefrieren uns hier die feuchten Rleider in wenigen Sekunden zu einem pangerharten Gewand. Das fturmumtobte Saus bietet auf keiner Seite den geringsten Schlupfwinkel, wo man den Windschlägen und den stechenden Eisnadeln einigermaßen entrückt ware. In einer fleinen, etwas abseits gelegenen Schirmhütte, beren Tür eingeschlagen ift, und die fast zur Sälfte mit Schnee angefüllt ift, finden wir notdürftig Schut und Raum um die Stier anzuschnallen. Dann überschreiten wir eilends die wenige Meter breite Bagichneide, worauf einer nach dem andern verschwindet in dem bicken grauen Meer, das am Baggrat brandet.

Die Erwartung, die uns alle zur Gile getrieben hat, erfüllt fich glanzend. Nach turger Fahrt find wir den Windfurien entronnen. Die Luft wird durchsichtiger, aus der Söhe flockt der Schnee rubig berab. Aus der Tiefe blickt der dunkle Bergwald herauf, den wir in ungehemmter Abfahrt im Ru erreicht haben. Im Schwarzwald brauen wir uns am fladernden Berdfeuer in der Alphütte Thee und Raffee.

Unterdessen ift die Wolfendecke zerrissen, und bei unserer Beiterfahrt grußen über ber Tiefe bes Sasletals die blinfenden Ruppen der Hasleberge herüber. Bon Rosenlauf an gleiten wir in gleichmäßiger Fahrt über ben hart getretenen Schnee des Kahrsträßchens, und um halb zwei Uhr klappern unsere Bretter auf der breiten Talitraße.

Trefflich schmeckt das Mittagsmahl, gewürzt durch die Erinnerung an die abwechslungsreiche Fahrt. Die Freude über den erfolgreichen Tag löft in Wort und Gefang fprubelnden humor aus, der uns die eintonige nächtliche Beimfahrt mit bem Schiff und mit ber Bahn jum furzweiligen Abendhod perfürst.

(Schluß folgt.)



# Der neue Güterbahnhof in Bern.

Die Bahnhosverhältnisse in Bern haben in letter Zeit | und Murtenstraße nötigten zur Verlegung bes Güterbahnlebhaft an einen ftark aus den Rleidern gewachsenen Buben erinnert, dem die Hosen kaum mehr auf die Knie und die Rockarmel menia über die Ellenbogen herausreichen. Es mußte eine Erweiterung der Bahnanlagen vorgenommen werden, wenn der Platmangel nicht nachgerade zur Kala-

hofes nach Weiermannshaus. Das freundliche Entgegenfommen der Generaldirektion der S. B. B. und der Bauleitung fest uns in ben Stand, heute einen Plan bes weftlichen Teils ber neuen Anlage zu bringen. Wenn man auch ein Gefühl ber Wehmut nicht unterdrücken konnte, als die Art an die mität werben follte. Die Enge bes Raumes awischen ber ehrwürdigen Alleebaume langs bem Bremgartenfriedhofe großen Schange und bem überbauten Gebiete an der Laupen- gelegt wurde, so burfte bie balbige Beendigung bes groß

ftädtische Bevölkerung mit aufrichtiger Befriedigung erfüllen.

Der Abfall bes Gelandes gegen ben Stadtbach und bie alte Eisbahn bin bedingte eine bedeutende Erdaufführung. Den größten Teil bes Materials lieferte bie Aehimatte, upp aleichzeitig der Boden durch Aushub auf das Niveau der Bahnlinie gesenkt wurde, um dort Raum für das neue Lokomotivendepot zu schaffen.

Die Schienenansage meift insgesammt 17 Geleise auf (auf unfrem Plane burch einfache Linien bargestellt), von benen 4 dem Durchgangsverkehr offen fteben, 2 für die Bahn nach Freiburg und je eine für die Linien nach Neuenburg und nach dem Gürbethal. Die Geleise stehen durch zwei Weichenstraßen unter sich in Berbindung. Die Bedienung

dieser Beichen erfolgt von 2 Stellwerken aus. Industriegeleise sind bereits erstellt oder vorgesehen nach dem Kohlen= lager bes grn. hirter, nach ben von Roll'ichen Gifenwerken und nach dem Areal der Landesausstellung.

Bährend die Murtenstraße nun auf der Nordseite der Bahnanlage hinführt, bient bie Strafe zwischen Friedhof und Bahnhof fortan ber Bufahrt. Auf ber Längsfeite ber Schienenanlage fteben 7 und auf der Stirnseite gegen die Gebäude ber A.- G. Frit Marti bin 4 fernere Freiverladgeleise bem Bublitum zur Berfügung. Gine Umzäunung mit Toren trennt den Berladeplat von der Bufahrteftrage. Das Dienftgebäude befindet sich unmittelbar neben dem Eingang zum Güterbahnhof.

J. J. J. Av